

## Inhaltsverzeichnis

### **Rechtfertigung wegen seiner Entweichung (Apologia de fuga sua) 1**

Unsers heiligen Vaters Athanasius, Erzbischofes zu Alexandrien, Rechtfertigung  
wegen seiner Entweichung, als er von dem Dux Syrianus verfolgt wurde. . 1

Titel Werk: Apologia de fuga sua Autor: Athanasius der Große Identifier: CPG 2122 Tag:  
Briefe Time: 4. Jhd.

Titel Version: Rechtfertigung wegen seiner Entweichung (BKV) Sprache: deutsch Biblio-  
graphie: Rechtfertigung wegen seiner Entweichung (Apologia de fuga sua) In: Sämtli-  
che Werke des heiligen Athanasius 1. (Sämtliche Werke der Kirchen-Väter 14), Kempten  
1836. Unter der Mitarbeit von: Ottmar Strüber

## **Rechtfertigung wegen seiner Entweichung (Apologia de fu- ga sua)**

### **Unsers heiligen Vaters Athanasius, Erzbischofes zu Alexandrien, Rech- tfertigung wegen seiner Entweichung, als er von dem Dux Syrianus ver- folgt wurde.**

1.

S. 378 Ich höre, daß Leontius, der jetzige Bischof zu Antiochien, Narcissus von Neronias, Georgius, jetzt Bischof zu Laodicea, und die diese umgebenden Arianer vieles über mich sagen und heftig über mich schmähen, indem sie mich der Feigheit beschuldigen, weil ich mich ihnen, als sie mich aufsuchten, um mich zu ermorden, nicht ausgeliefert und übergeben habe. Obgleich ich nun gegen ihre Schmähungen und Verleumdungen Vieles schreiben könnte, was nicht einmal sie selbst zu läugnen vermöchten, und was Allen, welche davon hören würden, bekannt wäre; so werde ich mich doch nicht dahinbringen lassen, etwas anders gegen sie zu sagen, als nur den Ausspruch unsers Herrn und die S. 379 Worte des Apostels:<sup>1</sup> „Die Lüge ist aus dem Teufel,„ und:<sup>2</sup> „Lästerer werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ Denn es ist hinreichend, wenn hieraus erhellt, daß sie nicht nach der Vorschrift des Evangeliums denken und handeln, sondern daß sie nach ihrem eigenen Gelüsten das, was sie wollen, für gut halten.

---

<sup>1</sup>I. Ioh. II, 21

<sup>2</sup>

1. Kor. VI, 10.

2.

Weil sie sich aber die Anmassung erlauben, mich der Feigheit zu beschuldigen, so muß ich etwas wenigens hierüber schreiben; denn es wird sich auch hieraus zeigen, daß sie verurtheilte Gesinnungen hegen, und die göttlichen Schriften nicht gelesen haben, oder daß sie dieselben zwar gelesen haben, aber nicht glauben, daß die in denselben verkommenden Aussprüche von dem heiligen Geiste eingegeben sind. Denn wenn sie es glaubten, so würden sie nicht gegen die Lehren derselben zu handeln wagen, und nicht der Bosheit der Juden, der Mörder des Herrn, nacheifern. Da nämlich Gott geboten hat:<sup>3</sup> „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“, und: „Wer dem Vater und der Mutter flucht, „der soll des Todes seyn!“ stellten jene, die Ehre in Schmähung umwandelnd und die Kinder für Geld von der Pflicht gegen ihre Eltern befreiend, ein jenem widersprechendes Gesetz aus. Und obwohl sie die Thaten des David lasen, thaten sie doch Entgegengesetztes, und beschuldigten die Unschuldigen, welche am Tage des Sabbates Aehren abpflückten und zerrieben. Sie kümmerten sich aber weder um die Gesetze, noch um den Sabbat, denn an diesem handelten sie gesetzwidriger, als sonst. Weil sie jedoch bei der Bosheit ihrer Gesinnung die Jünger um ihr Heil beneideten und nur ihre eigene Ansicht geltend machen wollten, so haben sie nun den Lohn für ihre Ungerechtigkeit, indem sie [S. 380](#) unheilig geworden sind, und in der Folge<sup>4</sup> Fürsten von Sodoma, und Volk von Gomorrha genannt wurden. Und jene scheinen mir nun schon eben so sehr, wie diese, durch die Unkenntniß ihres Unverstandes zu büßen; denn sie verstehen nicht, was sie sagen, glauben aber doch zu wissen, was sie nicht wissen. Die einzige Kenntniß aber, welche sie haben, ist die, Böses zu thun, und täglich zu Schlimmem noch Schlimmeres zu ersinnen. Auch unsere jetzige Entweichung tadeln sie daher nicht deßwegen, weil sie wünschen, daß wir für die Tugend Muth an den Tag legen sollten; (denn woher sollte bei Feinden ein solcher Wunsch für diejenigen kommen, welche nicht dieselbe Laufbahn der Bosheit mit ihnen verfolgen?) sondern, weil sie einen schlechten Charakter haben, bemühen sie sich, dieses überall zu verbreiten, indem sie, denn sie sind wirklich so thöricht, sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß wir uns einst aus Furcht vor ihren Schmähungen an sie anschließen werden. Denn dieses wünschen sie, und deßwegen laufen sie überall herum, und nehmen zwar den Schein von Freunden an, spähen aber wie Feinde, um, von dem Blute Anderer gesättigt, auch uns aus dem Wege zu räumen, weil wir immer ihrer Bosheit entgegengesetzte Gesinnungen hegten und noch hegen, und weil wir ihre Ketzerei widerlegen und brandmarken.

3.

Denn wen haben sie jemals, wenn es ihnen gelang, ihn bei der Verfolgung in ihre Gewalt zu bekommen, nicht nach Lust mißhandelt? Wen haben sie jemals gesucht, und aufgefunden?

---

<sup>3</sup>Matth. XV, 4, und 2. Mos. XX, 12, XXI, 17.

<sup>4</sup>Isai. 1,10.

den, ohne ihn in eine solche Lage zu versetzen, daß er entweder eines elenden Todes starb, oder daß er von jeder Seite mißhandelt wurde? Denn was die Richter zu thun scheinen, das ist das Werk jener Menschen, und die S. 381 Richter sind eigentlich die Vollzieher ihrer Entwürfe und die Diener ihrer Bosheit. Welcher Ort hat daher nicht ein Denkmal ihrer Verruchtheit aufzuweisen? Gegen wen, der ihre Gesinnungen nicht theilte, haben sie sich nicht verschworen und nach dem Beispiele der Jezabel nicht Vorwände ersonnen? Welche Kirche trauert jetzt nicht wegen der Nachstellungen, welche jene ihren Bischöfen bereiteten? Antiochien trauert um den Bekenner und eifrigen Anhänger des wahren Glaubens Eustathius, Balanea (Valania) um den höchst bewundernswerthen Euphration, Palatus (Boldo) und Antaradus (Tortosa) um den Cymatius und Carterius, Adrianopel um den Christus liebenden Eutropius, und nach diesem um Lucius, welcher jener Menschen wegen oft Ketten getragen hat, und so gestorben ist; auch Ancyra trauert um den Marcellus, Beröa um den Cyrus, und Gaza um den Asklepas. Denn die arglistigen Menschen haben die Verbannung dieser Männer bewirkt, nachdem sie dieselben vorher vielfach mißhandelt hatten; den Theodulus aber und den Olympius, Bischöfe in Thracien, so wie uns und unsere Priester lassen sie so aufsuchen, daß wir, wenn wir gefunden würden, die Todesstrafe zu erleiden hätten. Und so würden wir wohl auch unsern Tod gefunden haben, wenn wir damals nicht gegen ihre Erwartung uns geflüchtet hätten. Denn von dieser Art war das Schreiben, welches gegen den Olympius an den Proconsul Donatus, und das, welches gegen mich an den Philagrius erlassen wurde. Sie bewirkten ja auch, daß Paulus, Bischof von Constantinopel, welchen sie verfolgt und gefunden hatten, zu Cucusum in Kappadocien öffentlich erdrosselt wurde, indem sie sich des ehemaligen Präfekten Philippus hiezu als eines Henkers bedienten; denn dieser beschirmte ihre Ketzerei und vollzog ihre verruchten Beschlüsse.<sup>5</sup>

4.

S. 382 Sind sie nun hiedurch gesättiget worden, und haben sie sich hierauf ruhig verhalten? Keineswegs; denn sie ruhten nicht, sondern sie sind nach dem Beispiele des Blutigels

---

<sup>5</sup>Als nämlich Constantius nichts mehr von seinem Bruder Constans (gest. 350) zu befürchten hatte, erklärte er sich lauter, als jemals, zu Gunsten der Irrlehrer. Er schickte von Antiochien, wo er damals war, einen Befehl an Philippus, den Präfektus Prätorio, daß er den Paulus aus seiner Kirche und aus der Stadt Constantinopel vertrieb, um den Macedonius an dessen Stelle zu setzen. Paulus wurde nach Thessalonich, dann mit Ketten beladen nach Singara, in Mesopotamien abgeführt. Von da schleppte man ihn nach Emesa, in Syrien, dann nach Cucusa, einer kleinen, in den Wüsten des Taurus, auf den Gränzen Kappadociens und Armeniens gelegenen Stadt, wo die Luft sehr ungesund war. Da wurde er in einen finstern Kerker eingeschlossen, und dem bittersten Mangel preisgegeben. Seine Feinde gingen sogar so weit, daß sie verboten, ihm irgend eine Nahrung zu reichen. Als sie sechs Tage nachher ihn dennoch am Leben fanden, erdrosselten sie ihn auf meuchelmörderische Weise, und verbreiteten das Gerücht, er sey an einer Krankheit gestorben. — Philipp entging dem göttlichen Strafgerichte nicht lange; er wurde einige Jahre nachher seiner Würden und Güter beraubt, und zur Landesverweisung verurtheilt.

in den Sprüchen<sup>6</sup> noch muthwilliger in der Verübung ihrer Schandthaten, indem sie ihre Angriffe auf die großen Kirchengemeinden richten. Denn wer könnte das, was sie auch jetzt verübt haben, auf eine angemessene Weise schildern? Wer vermag so viel zu erzählen, als jene gethan haben? Während nämlich die Kirchen bereits den Frieden genossen, und die Völker in den Versammlungen ihre Gebete verrichteten, wurde Liberius, Bischof von Rom, Paulinus, Erzbischof von Gallien, Dionysius, Erzbischof von Italien (Mailand), Lucifer, Erzbischof von der Insel Sardinien, und Eusebius Bischof in Italien, lauter fromme Bischöfe und Verkünder der Wahrheit, aufgegriffen und des Landes verwiesen, aus keinem andern Grunde, als weil sie an die Sekte der Arianer sich nicht anschlossen und die gegen uns gerichteten Schmähungen und Verleumdungen mit ihnen nicht unterzeichneten.

5.

S. 383 Denn es ist überflüssig, daß ich von dem großen, wirklichen Hosius (ὁσιος, Heiligen), dem glücklichen Greise und Bekenner, spreche; denn vielleicht ist es schon Allen bekannt, daß sie auch die Verbannung dieses Mannes bewirkt haben. Er ist ja kein unbekannter, sondern ein unter Allen sich auszeichnender und über Alle hervorragender Greis. Denn bei welcher Synode hatte er nicht den Vorsitz? Gewann er nicht durch die Wahrheit seiner Worte Alle für seine Meinung? Welche Kirche hat nicht die schönsten Denkmäler seines Schutzes aufzuweisen? Wer ging je betrübt zu ihm, ohne fröhlich von ihm hinwegzugehen? Welcher Dürftige bat ihn jemals, ohne nach der Erlangung dessen, was er wollte, zurückzukehren? Und doch wagten sie es, auch gegen diesen Mann Frevel zu begehen, weil er, in Kenntniß gesetzt von den Verleumdungen, welche sie sich aus Gottlosigkeit erlauben, die hinterlistigen gegen uns gerichteten Schreiben nicht unterzeichnete. Denn wenn er auch in der Folge wegen der vielen Schläge, die ihm im Uebermaße zu Theil wurden, und wegen der boshaften Ränke gegen seine Verwandten ihnen auf einen Augenblick nachgab, weil er ein Greis war und einen schwächlichen Körper hatte; so kann man doch die Bosheit dieser Menschen auch hieraus erkennen, welche überall zu zeigen sich bemühen, daß sie nicht in Wahrheit Christen sind.

6.

Hierauf wandten sie sich wieder gegen Alexandria, indem sie uns wieder zu ermorden strebten; und das, was jetzt geschah, war ärger, als das Frühere. Denn Soldaten umringten plötzlich die Kirche, und das Kriegsgetümmel trat an die Stelle der Gebete. Hierauf kam in der Fasten der von ihnen aus Kappadocien abgeschickte Georgius, und verübte Schlimmeres, als das war, was er von ihnen gelernt hatte. Denn nach der Osterwoche wurden Jungfrauen S. 384 in den Kerker geworfen, Bischöfe wurden von Soldaten gefesselt hinweggeführt, die Häuser und Lebensmittel der Wittwen und Waisen wurden geplündert, in

---

<sup>6</sup>Sprüch. XXX, 15.

die Häuser wurde eingebrochen, die Christen wurden bei Nacht daraus vertrieben, Häuser wurden versiegelt, und Brüder der Geistlichen geriethen für ihre Brüder in Gefahr. Dieses ist nun zwar schrecklich, aber noch schrecklicher sind die Frevel, welche hierauf gewagt wurden; denn in der Woche nach dem heiligen Pfingstfeste ging das Volk, nachdem es gefastet hatte, auf den Friedhof, um dort zu beten, weil Alle die Kirchengemeinschaft mit Georgius verabscheuten; als aber der höchst verruchte Mensch dieses erfahren hatte, reizte er den Dux Sebastianus, einen Manichäer, auf, und dieser zog nun mit einer Menge Soldaten, welche Schilde und entblößte Schwerter, Bogen und Pfeile trugen, selbst an dem Tage des Herrn gegen das Volk. Und als er einige Wenige, welche im Gebete begriffen waren, angetroffen hatte, (denn die Meisten hatten sich, da die Zeit hiezu gekommen war, entfernt;) verübte er solche Gräueltaten, welche er als Vollzieher der Aufträge der Arianer verüben mußte. Er ließ nämlich einen Scheiterhaufen anzünden, führte die Jungfrauen zu dem Feuer, und wollte sie nöthigen, zu sagen, daß sie den Glauben der Arianer hätten; als er aber sah, daß sie siegreich Widerstand leisteten, und sich um das Feuer nicht kümmerten, ließ er sie entblößen und so heftig in das Angesicht schlagen, daß sie eine Zeitlang kaum erkannt werden konnten.

7.

Vierzig Männer aber, deren er sich bemächtigt hatte, ließ er auf eine ziemlich ungewöhnliche Weise schlagen; er ließ nämlich frische Palmzweige, welche noch ihre Dornen hatten, abschneiden, und mit diesen die Rücken jener Männer so zerfleischen, daß Einige wegen der in ihnen haftenden Dornen öfter der ärztlichen Hülfe bedurften, Andere S. 385 aber die Qual nicht ertragen konnten und starben. Alle, welche sie ergriffen hatten, auch die Jungfrauen, verbannten sie auf die große Oase. Die Leichname der Umgekommenen aber ließen sie Anfangs nicht einmal den Verwandten derselben ausliefern, sondern sie warfen sie unbegraben zusammen, und verbargen sie, wie es ihnen beliebte, weil sie glaubten, daß auf diese Weise ihre so große Grausamkeit verborgen bleiben könnte. Hierin irrten sich aber die Thoren gar sehr. Da nämlich die Anverwandten der Gestorbenen zwar über das standhafte Bekenntniß der Ihrigen sich freuten, über die Verweigerung der Leichname aber trauerten, so wurde die Schilderung ihrer Gottlosigkeit und Grausamkeit nur desto weiter verbreitet. Jene aber verbannten bald hierauf aus Aegypten und Libyen die Bischöfe: Am monius, Muius, Cajus, Philo, Hermes, Plenius, Psenosiris, Mammon, Agathus, Anagamphus, Markus, Ammonius, einen andern Markus, Dracontius, Adelphius, und Athendorus; ferner die Priester Hierax und Dioscorus; und sie verbannten dieselben mit einer solchen Härte, daß Einige von ihnen auf dem Wege, Andere aber am Orte der Verbannung starben. Mehr als dreißig Bischöfe aber nöthigten sie, die Flucht zu ergreifen; denn sie strebten eben so eifrig, wie Achab, die Wahrheit, wenn es möglich wäre, zu vertilgen. Sieh! diese sind die Freveltaten der Gottlosen.

8.

Da sie solches thun, und ungeachtet der Uebel, welche sie uns schon früher bereitet haben, sich nicht schämen, machen sie uns jetzt sogar dieses zum Vorwurfe, daß wir ihren mörderischen Händen entfliehen konnten; ja sie sind vielmehr heftig darüber betrübt, daß sie mich nicht völlig beseitiget haben; und sie stellen sich, als wenn sie mir Feigheit vorwerfen wollten, ohne einzusehen, daß sie durch ein solches S. 386 Gebrumme den Tadel vielmehr gegen sich selbst wenden. Denn wenn das Fliehen etwas Schlechtes ist, so ist das Verfolgen etwas noch Schlechteres; denn der Eine verbirgt sich, damit er nicht umkomme, der Andere aber verfolgt weil er zu morden sucht. Daß aber das Fliehen erlaubt sey, bezeugt die heilige Schrift; wer Hingegen aufsucht, um zu morden, der übertritt das Gesetz, ja er gibt vielmehr selbst die Veranlassung zur Flucht. Wenn sie daher die Entweichung tadeln, so sollen sie vielmehr sich schämen, daß sie verfolgen. Denn sie sollen nur aufhören, Nachstellungen zu bereiten, und sogleich werden die Entweichenden zu fliehen aufhören. Aber sie lassen ihre Bosheit nicht fahren, sondern sie unternehmen alles, um uns zu ergreifen, indem sie nicht einsehen, daß die Entweichung der Verfolgten ein großer Beweis gegen die Verfolger sey; denn Niemand flieht vor dem Sanftmüthigen und Menschenfreundlichen, sondern man flieht vielmehr vor demjenigen, welcher einen gefühllosen und boshaften Charakter hat. Daher flohen<sup>7</sup> „Alle, welche bedrängt waren und Schulden hatten,“ vor dem Saul und nahmen ihre Zuflucht zu dem David. Deßwegen streben auch diese, diejenigen, welche sich verborgen halten, zu ermorden, damit kein Beweis ihrer Bosheit vorhanden seyn möchte. Allein, wie sie immer irren, so scheinen sie auch hierin blind zu seyn; denn je bekannter die Entweichung ist, desto mehr wird auch der durch Nachstellung von ihnen herbeigeführte Mord oder die Verbannung bekannt werden. Denn wenn sie tödten, so wird der Tod noch lauter gegen sie sprechen; wenn sie aber verbannen, so werden sie selbst nach allen Richtungen Denkmäler ihrer Ungerechtigkeit zu ihrem eigenen Nachtheile aussenden.

9.

Wenn sie also einen gesunden Verstand hätten, so würden sie sehen, daß sie hiedurch sich selbst verwickeln, und S. 387 gegen ihre eigenen Entwürfe sich verstossen. Weil sie aber sogar den gesunden Verstand verloren haben, deßwegen lassen sie sich im Verfolgen von ihrem Ungestüme zu weit fortreißen, und deßwegen sehen sie bei ihrem Streben, Mordthaten zu verüben, ihre Gottlosigkeit nicht ein. Ja, vielleicht wagen sie sogar die Vorsehung selbst zu beschuldigen (denn es gibt nichts, was von ihnen nicht gewagt würde,) weil sie ihnen jene Männer, welche sie aufsuchen, nicht in die Hände liefert; da es doch nach dem Ausspruche des Heilandes bekannt ist, daß nicht einmal ein Sperling ohne den Willen unsers Vaters im Himmel in eine Schlinge gerathen kann. Dann sobald jene Lasterhaften

---

<sup>7</sup>I. Kön. XXII, 2.

Jemanden ergreifen, vergessen sie sogleich das Uebrige und vor dem Uebrigen sich selbst; und wenn sie in ihrem Uebermuth die Augenbraunen erheben, kennen sie die Zeitumstände nicht, und verlieren bei der Verübung der Ungerechtigkeit an den Menschen die natürliche Scheu; ja, sie erheben sich nach dem Beispiele des Tyrannen von Babylon dann nur noch unbändiger und haben mit keinem Menschen Mitleid; sondern<sup>8</sup> sie machen das Joch des Greises noch schwerer, und vergrößern, wie<sup>9</sup> geschrieben steht, den Schmerz der Wunden, die Unbarmherzigen. Wenn sie nun dieses nicht gethan hätten, wenn sie diejenigen, welche ihren Verleumdungen zu unsern Gunsten widersprachen, nicht verbannt hätten, so möchten vielleicht ihre Worte Manchen glaubwürdig geschienen haben. Da sie aber so vielen und so großen Bischöfen nachgestellt, und weder des großen Bekenner Hosius, noch des römischen Bischofes, noch so vieler Bischöfe von Spanien, Gallien, Aegypten, Libyen und andern Ländern geschont, sondern so viele Frevel gegen diejenigen begangen haben, von welchen sie zu unserm Besten in irgend einer Hinsicht widerlegt wurden; S. 388 wie hätten sie nicht uns vor den Uebrigen zu tödten wünschen sollen, und wie sollen sie uns nicht nach jenen zu Tode quälen wollen? Denn dazu wachen sie, und sie glauben, es geschehe ihnen Unrecht, wenn sie sehen, daß solche gerettet werden, welche sie nicht leben lassen wollen.

## 10.

Wer sieht also nicht ein, wie verrucht sie sind? Wem ist dieses nicht einleuchtend, daß sie mir nicht aus Liebe zur Tugend Feigheit vorwerfen, sondern daß sie aus Blutdurst ihrer Ränke wie großer Netze sich bedienen, in der Hoffnung, mit diesen diejenigen zu fangen, welche sie aussuchen, um sie zu ermorden? Dann daß sie so beschaffen sind, beweisen ihre Handlungen, und diese zeigen auch, daß ihr Betragen unbändiger, als das der wilden Thiere, und grausamer, als das der Babylonier ist. Und obwohl dieses hinreichend ist, um sie zu widerlegen; so wollen wir doch, weil sie nach der Sitte ihres Vaters, des Teufels, bei ihrer Verstellung gelinder Worte sich bedienen, so daß sie mir Feigheit vorwerfen, obwohl sie selbst feiger sind, als die Hasen, wohlan! auch dasjenige, was in den göttlichen Schriften über diesen Gegenstand geschrieben steht, in Erwägung ziehen. Denn es wird sich zeigen, daß sie eben so sehr auch gegen diese kämpfen, und die Tugenden der Heiligen verleumden. Wenn sie nämlich diejenigen schmähen, welche sich vor denen verbergen, die sie aufsuchen, um sie zu ermorden, und wenn sie diejenigen verleumden, welche vor ihren Verfolgern fliehen; was werden sie thun, wenn sie den Jakob vor seinem Bruder Esau fliehen, und den Moses aus Furcht vor dem Pharao in das Land Madiam entweichen sehen? Was werden sie, da sie solches schwätzen, zur Vertheidigung des David sagen, welcher vor dem Saul, als dieser Einige zu seiner Ermordung absandte, aus dem Hause floh, sich in ei-

---

<sup>8</sup>Isai. XLVII, 6.

<sup>9</sup>Psalm LXVIII, 27.

ner Höhle verbarg, und die Farbe des S. 389 Gesichtes veränderte, bis er dem Abimelich<sup>10</sup> und seinen Nachstellungen entgangen war? Was werden sie, die Alles ohne Ueberlegung herausschwätzen, wohl sagen, wenn sie den großen Elias sehen, wie er Gott anruft und einen Todten erweckt, und doch vor dem Achab sich verbirgt, und wegen der Drohungen der Jezabel flieht? denn damals hielten sich auch die Söhne der Propheten, als sie aufgesucht wurden, mit Hülfe des Abdias in Höhlen verborgen.

## 11.

Allein vielleicht haben sie dieses, weil es alt ist, nicht gelesen, aber auch an das, was in dem Evangelium steht, erinnern sie sich nicht; denn auch die Jünger entwichen und verbargen sich aus Furcht vor den Juden, und Paulus wurde, als ihn zu Damascus der Präfekt aufsuchte, von der Mauer in einem Korbe herabgelassen, und entging so den Händen des Häschers. Da nun die Schrift dieses von den Heiligen erzählt, was werden sie für eine Beschönigung ihrer Unbesonnenheit auffinden können? denn wenn sie dieselben der Feigheit beschuldigen, so ist dieses eine Keckheit, welche nur von Wahnsinnigen erwartet werden kann; wenn sie aber die verleumderische Behauptung aufstellen, daß jene gegen den Willen Gottes gehandelt haben, so legen sie eine völlige Unkunde der heiligen Schriften an den Tag. Denn schon in dem Gesetze<sup>11</sup> wurde der Befehl gegeben, daß Städte als Zufluchtsorte bestimmt werden sollten, in welchen sich diejenigen, welche zur Ermordung aufgesucht würden, retten könnten. Als aber die Erfüllung der Zeiten eingetreten war und das Wort des Vaters selbst erschien, welches einst zu Moses geredet hatte, gab es folgendes Gebot:<sup>12</sup> „Verfolgen sie S. 390 euch in dieser Stadt, so fliehet in eine andere.“ Und kurz nachher:<sup>13</sup> „Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, von welchem der Prophet Daniel gesprochen hat, an heiliger Stätte entstehen sehet; (wer dieses liest, der merke wohl auf!) dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Gebirge; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, um seine Kleider zu holen.“ Weil nun die Heiligen dieses wußten, führten sie einen solchen Lebenswandel. Denn was der Herr hier befahl, das sagte er auch schon vor seiner Ankunft im Fleische durch den Mund der Heiligen. Und es ist dieses die Richtschnur, welche die Menschen zur Vollkommenheit führt, dasjenige zu thun, was Gott befohlen hat.

## 12.

Daher fand es selbst das Wort, welches unsertwegen Mensch geworden ist, nicht unter seiner Würde, als es aufgesucht wurde, sich, wie wir, zu verbergen, und als es verfolgt wur-

---

<sup>10</sup>Dieser wird im griechischen Texte der Schrift Anchus und in der Vulgata (1. Kön. XXI, 13) Achis genannt.

<sup>11</sup>2. Mos. XXI, 13.

<sup>12</sup>Matth. X, 23.

<sup>13</sup>Das. XXIV, 15 - 18.



de, zu fliehen und sich der Nachstellung zu entziehen. Denn es war angemessen, daß es, wie durch die Ertragung des Hungers, des Durstes und des Leidens, so auch dadurch, daß es sich verbarg und floh, zeigte, daß es Fleisch trage und Mensch geworden sey. Sogleich Anfangs nämlich, als es Mensch geworden und noch ein Kind war, befahl es dem Joseph durch seinen Engel:<sup>14</sup> „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und fliehe nach Aegypten; denn es steht bevor, daß Herodes das Kind aufsucht, um es zu tödten.“ Nach dem Tode des Herodes aber entwich es wegen des Archelaus, des Sohnes desselben, nach Nazareth. Als es in der Folge sich auch als Gott zeigte, und die verdorrte Hand gesund machte; gingen die Pharisäer hinaus, und berathschlagten sich, wie sie ihn S. 391 tödten könnten<sup>15</sup>; Jesus aber, der es wußte, entfernte sich von dort. Und als er den Lazarus von den Todten erweckt hatte, „von diesem Tage an,“ heißt es<sup>16</sup> „faßten sie den Beschluß, ihn zu tödten. Daher wandelte Jesus nicht mehr öffentlich (unter den Juden), sondern entfernte sich von dort in eine Gegend, nahe bei der Wüste.“ Dann, da der Heiland sagte:<sup>17</sup> „Ehe Abraham ward, bin ich, hoben die Juden Steine auf, um auf ihn zu werfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.“ Und<sup>18</sup> „er schritt mitten durch sie hin und ging hinweg;“ so entwich er.

### 13.

Wenn sie nun dieses sehen, oder vielmehr wenigstens hören, denn sie sehen nicht; wie werden sie nach dem, was geschrieben steht<sup>19</sup>, nicht durch das Feuer verbrannt werden wollen, da sie etwas solches beabsichtigen und sagen, was den Handlungen und Lehren des Herrn widerspricht? Denn nachdem Johannes des Märtyrertodes gestorben war, und seine Jünger den Leichnam begraben hatten, entwich Jesus, als er dieß vernahm, von dort auf einem Schiffe an einen einsamen Ort, um allein zu seyn<sup>20</sup>. Dieses also that der Herr, und so lehrte er. O möchten doch jene wenigstens so sich schämen, und ihre Unbesonnenheit nur gegen die Menschen richten, aber nicht in ihrem Wahnsinne noch weiter gehen, und dem Heilande selbst Feigheit vorwerfen, da sie sich es einmal in den Sinn kommen ließen, ihn zu lästern. Allein wenn sie auch so wahnsinnig sind, wird ihnen Niemand Gehör geben; sondern es wird sich vielmehr zeigen, daß sie auch die Evangelien nicht verstehen. Denn der Grund dieser Entweichung und Flucht des Heilandes, welche die Evangelisten berichten, ist vernünftig und richtig, S. 392 und wir müssen denselben auf alle Heiligen anwenden; denn was von dem Heilande als Menschen geschrieben steht, dieses darf auf das ganze Menschengeschlecht bezogen werden, weil er unsern Leib trug und die menschli-

---

<sup>14</sup>Matth. II, 13.

<sup>15</sup>Matth. XXVI, 4.

<sup>16</sup>Joh. XI, 53, 54.

<sup>17</sup>Das. VIII, 58, 59.

<sup>18</sup>Luk. IV, 30.

<sup>19</sup>Isai. IX, 5.

<sup>20</sup>Matth. XIV, 14.

che Schwachheit an sich darstellte. Jenen Grund aber gibt Johannes an mit folgenden Worten:<sup>21</sup> „Sie suchten ihn zu ergreifen, aber Niemand legte Hand an ihn, weil seine Stunde noch nicht gekommen war.“ Und ehe diese kam, sagte er selbst zu seiner Mutter:<sup>22</sup> „Meine Stunde ist noch nicht gekommen;“ zu denen aber, welche seine Brüder genannt wurden:<sup>23</sup> „Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“ Als nun die Zeit gekommen war, sagte er zu seinen Jüngern:<sup>24</sup> „Denn sehet, die Stunde ist gekommen, und der Menschen-Sohn wird in die Hände der Sünder überliefert.“

#### 14.

Als Gott und als Wort des Vaters hatte er nun keine Zeit, weil er selbst der Schöpfer der Zeiten ist; als Mensch aber zeigt er durch diese Worte, daß einem jeden unter den Menschen eine Zeit zugemessen sey, und nicht eine Zeit nach der Bestimmung des Schicksales, wie einige Griechen glauben und fabeln, sondern diejenige, welche er als Schöpfer, nach dem Willen des Vaters, einem Jeden bestimmt hat. Und dieses steht geschrieben, und ist Allen einleuchtend; denn wenn es auch unbekannt und allen Menschen verborgen ist, wie und wie viel Zeit einem Jeden zugemessen wurde; so weiß doch ein Jeder, daß, wie die Zeit des Frühlings, des Sommers, des Herbstes und des Winters, so nach dem, was geschrieben steht<sup>25</sup>, auch die Zeit des Sterbens und die Zeit des Lebens bestimmt ist. Daher wurde die Zeit derjenigen Generation, in welcher Noe lebte, abgekürzt, und die Jahre wurden, wie wenn die Zeit Aller S. 393 da wäre, zusammengezogen. Dem Ezechias aber wurden fünfzehn Jahre beigelegt. Und da Gott denjenigen, welche ihm auf die gehörige Weise dienen, versprach:<sup>26</sup> „Ich will die Zahl deiner Tage voll machen;“ starb Abraham, da die Zahl seiner Tage voll war<sup>27</sup>; David aber flehte mit den Worten:<sup>28</sup> „Rufe mich nicht ab in der Hälfte meiner Tage;“ und Einer von den Freunden des Job, Eliphaz, der dieses wohl wußte, sagte:<sup>29</sup> „Du wirst aber in das Grab kommen, wie eine reife Saat, die man zur rechten Zeit einärrt, oder wie ein Haufen Getreides zu seiner Zeit in die Scheuern gesammelt wird.“ Und Salomon sagt, die Worte desselben besiegelnd:<sup>30</sup> „Hinweggenommen werden vor der Zeit die Seelen der Gottlosen.“ Deßwegen ertheilt er im Ekklesiastes die Ermahnung:<sup>31</sup> „Handle nicht viel gottlos, und sey nicht hartherzig, damit du nicht vor der Zeit stirbst.“

---

<sup>21</sup>Joh. VII, 44.

<sup>22</sup>Das. II, 4.

<sup>23</sup>Das. VII, 6.

<sup>24</sup>Matth. XXVI, 45.

<sup>25</sup>EkkI. III, 2.

<sup>26</sup>Psalm XC, 16.

<sup>27</sup>Genes. XXV, 8.

<sup>28</sup>Psalm CI, 25.

<sup>29</sup>Job. V, 26.

<sup>30</sup>Sprüch. X, 26.

<sup>31</sup>EkkI. VII, 18.

## 15.

In welchem Sinne aber dieses geschrieben sey, zeigt die Behauptung, daß die Heiligen wissen, es sey einem Jeden seine Zeit zugemessen. Daß aber Niemand das Ende dieser Zeit kenne, beweiset der Ausspruch Davids:<sup>32</sup> „Die geringe Zahl meiner Tage thue mir kund!“, denn er verlangte das zu erfahren, was er nicht wußte. Daher mußte jener Reiche, welcher glaubte, daß er noch lange Zeit leben werde, folgende Worte vernehmen:<sup>33</sup> „Du Thor! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; wem gehört dann das, was du gesammelt hast?“ der Prediger dagegen sprach, weil er auf den heiligen Geist vertraute, Folgendes:<sup>34</sup> „Und der Mensch weiß seine Zeit nicht.“ Daher sagte auch der Patriarch Isaak zu seinem Sohne Esau<sup>35</sup> S. 394 „Sieh doch! ich bin alt, und weiß nicht den Tag meines Todes.“ Daher verbarg sich der Herr, obschon er Gott und das Wort des Vaters war, und die einem Jeden von ihm zugemessene Lebenszeit wohl wußte, und die Zeit kannte, welche er seinem Leibe zum Leiden bestimmt hatte, doch, nachdem er für uns Mensch geworden war, in den Tagen, welche der bestimmten Zeit vorhergingen, als er aufgesucht wurde, auch selbst, wie wir, und floh, als er verfolgt wurde, entzog sich den Nachstellungen, schritt sogar mitten durch sie, und ging hinweg. Als er aber die von ihm bestimmte Zeit herbeigeführt hatte, in welcher er für Alle dem Leibe nach leiden wollte, sagte er hinsichtlich derselben zu dem Vater:<sup>36</sup> „Vater! die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn!“, Und nun verbarg er sich nicht mehr vor seinen Nachstellern, sondern blieb stehen, um von denselben ergriffen zu werden. Denn er sprach, heißt es, zu denen, welche zu ihm kamen:<sup>37</sup> „Wen suchet ihr?“ Und da sie antworteten: „Jesum von Nazareth;“, sprach er zu ihnen: „Ich bin es, den ihr suchet.“ Und dieses that er nicht bloß ein Mal, sondern auch zum zweiten Male; und so führten sie ihn endlich zu dem Pilatus. Er ließ sich also, ehe die Zeit gekommen war, nicht ergreifen, verbarg sich aber auch, als die Zeit eingetreten war, nicht mehr, sondern überlieferte sich selbst denjenigen, welche ihn suchten, um Allen zu zeigen, daß das Leben und der Tod der Menschen von der höhern Bestimmung abhängen, und daß ohne unsern Vater im Himmel weder ein Haar des Menschen weiß oder schwarz werde, noch ein Sperling jemals in eine Schlinge gerathe<sup>38</sup>.

## 16.

So gab sich also der Herr für Alle hin, wie oben gesagt wurde; die Heiligen aber flohen, weil sie auch diese S. 395 Richtschnur von dem Heilande erhielten, denn von ihm wurden

---

<sup>32</sup>Psalm Cl, 24.

<sup>33</sup>Luk. Xl, 20.

<sup>34</sup>EkkI. IX, 12.

<sup>35</sup>Genes. XXVII, 2.

<sup>36</sup>Joh. XVII, 1.

<sup>37</sup>Das. XVIII, 4, 5.

<sup>38</sup>Matth. V, 36, X, 29.

früher und immer Alle unterrichtet, bei ihrem Kampfe mit den Verfolgern auf gesetzmäßige Weise, und verbargen sich, wenn sie von ihnen aufgesucht wurden; denn weil sie als Menschen das Ende der ihnen von der Vorsehung bestimmten Zeit nicht wußten, wollten sie sich ihren Nachstellern nicht geradezu in die Hände liefern. Und weil sie ferner wußten, daß, wie geschrieben steht, die Schicksale der Menschen in den Händen Gottes sind<sup>39</sup>, und daß der Herr todt und lebendig mache<sup>40</sup>, wollten sie lieber bis zum Ende warten, indem sie, wie der Apostel sagt<sup>41</sup>, in Schafspelzen und Ziegenfellen umhergingen, Mangel litten, gequält wurden, in öden Gegenden herumirrten, und in Höhlen und Klüften der Erde sich verbargen, bis entweder die bestimmte Zeit des Todes herbeikam, oder bis Gott, welcher die Zeit bestimmt hatte, zu ihnen redete, und den Nachstellern Schranken setzte, oder die Verfolgten den Verfolgern übergab, wie es ihm gut dünkte. Dieses kann man vorzüglich vom David schön vernehmen; denn als ihn Joab gegen den Saul aufreizte, sprach er:<sup>42</sup> „So wahr der Herr lebt, wenn ihn nicht der Herr schlägt, oder wenn der Tag seines Todes nicht kommt, oder wenn er nicht in den Krieg zieht und gegen die Feinde fällt, werde ich meine Hand gegen den Gesalbten des Herrn nicht ausstrecken.“

## 17.

Wenn sie aber auch manchmal auf ihrer Flucht zu den Verfolgern sich umwendeten, so thaten sie auch dieses nicht ohne Grund; denn da sie Gott liebten, gingen sie jenen auf Eingebung des heiligen Geistes entgegen, und legten auch auf diese Art wieder ihren Gehorsam und ihre Bereitwilligkeit S. 396 an den Tag. Ein solcher war Ellas, welcher auf Befehl des heiligen Geistes vor dem Achab sich stellte<sup>43</sup>; dann der Prophet Michäas, welcher vor denselben Achab trat<sup>44</sup>; ferner auch der Prophet, welcher zu dem Altare Samariens sprach und den Jerobeam beschämte<sup>45</sup>; endlich auch Paulus, welcher an den Kaiser appellirte<sup>46</sup>. Denn sie flohen nicht aus Feigheit, dieses sey ferne! Ja, es war vielmehr die Flucht für sie ein Kampf und eine Betrachtung des Todes. Sondern sie erwogen vielmehr dieses und faßten es fest in das Auge, daß sie eines Theils nicht sich selbst geradezu überlieferten; denn dieses hätte so viel geheißen, als sich selbst tödten, für seinen Tod verantwortlich werden, und dem Herrn entgegenwirken, der da sagt:<sup>47</sup> „Was Gott vereinigt hat, das soll der Mensch nicht trennen; ändern Theils wollten sie sich den Vorwurf der Feigheit nicht zuziehen, als wenn sie nicht Muth genug hätten, die Drangsale der Flucht zu ertragen, welche härter

---

<sup>39</sup>Psalm XXX, 16.

<sup>40</sup>I. Kön. 11, 6.

<sup>41</sup>Hebr. XI, 37, 38.

<sup>42</sup>I. Kön. XXVI, 10, 11.

<sup>43</sup>3. Kön. XVIII, 17.

<sup>44</sup>Das. XXII, 15.

<sup>45</sup>Das. XIII, 2.

<sup>46</sup>Ap. G. XXV, 11.

<sup>47</sup>Matth. XIX, 6.

und größer, als der Tod, sind. Denn wer todt ist, der ist von den Leiden befreit; wer aber flieht, der hält, indem er täglich die Angriffe der Feinde erwartet, den Tod für leichter, als die Flucht. Daher sterben auch diejenigen, welche auf der Flucht umkommen, nicht eines unrühmlichen Todes, sondern auch sie erlangen den Ruhm des Märtyrertodes. Deßwegen wurde ja auch Job in der Starkmuth groß erkannt, weil er im Leben so viele und so große Leiden erduldet, von welchen er, wäre er todt gewesen, nichts gefühlt hätte. Deßwegen hatten auch selbst die seligen Väter eine solche Lebensweise; denn, wenn sie verfolgt wurden, fürchteten sie sich nicht, sondern bewiesen vielmehr ihre Seelenstärke, indem sie so in dunkle und enge Orte sich einschlossen und eine strenge Lebensweise führten, den Tod aber, wenn die Zeit desselben erschien, nicht von sich wiesen. Denn sie S. 397 waren sorgfältig darauf bedacht, eines Theils diesen, wenn er eintrat, nicht zu fürchten, andern Theils der von der Vorsehung getroffenen Verfügung nicht vorzugreifen, noch ihrer Unordnung entgegen zu handeln, für welche sie, wie sie wußten, aufbewahrt wurden, damit sie nicht durch eine leichtsinnige Handlung sich selbst Schrecken verursachen möchten; denn es steht ja auch geschrieben:<sup>48</sup> „Wer mit den Lippen voreilig ist, wird sich in Schrecken versetzen.“

## 18.

Ja, sie waren so sehr mit der Tugend der Starkmuth ausgerüstet, daß Niemand, wer er auch immer seyn mag, hieran zweifeln kann. Denn der Patriarch Jakob fürchtete, obwohl er früher vor dem Esau geflohen war, den bevorstehenden Tod nicht; sondern segnete vielmehr in demselben Augenblicke einen jeden der Patriarchen nach Verdienst. Der große Moses aber begab sich, obwohl er sich früher vor dem Pharao verborgen und aus Furcht vor ihm in das Land Madiam geflüchtet hatte, als er die Worte vernahm:<sup>49</sup> „Gehe nach Aegypten!“ furchtlos dahin. Und als er in der Folge den Auftrag erhielt, auf den Berg Abarim zu steigen<sup>50</sup>, und dort zu sterben, zögerte er nicht furchtsam, sondern ging bereitwillig auf denselben. Auch David, welcher früher vor dem Saul geflohen war, trug nicht furchtsam Bedenken, sich in den Kämpfen für das Volk Gefahren zu unterziehen, sondern zog, als er hörte, daß er zwischen dem Tode und der Flucht die Wahl habe, obwohl es ihm frei stand, zu fliehen und zu leben, weise den Tod vor. Der große Elias aber, welcher einst vor der Jezabel sich verborgen hatte, war nicht furchtsam, als er von dem heiligen Geiste den Befehl erhielt, zu dem Achab zu gehen und den Ochozias zu widerlegen. Petrus aber, welcher aus Furcht vor den Juden sich verborgen hatte, und der Apostel S. 398 Paulus, welcher sich in einem Korbe herabgelassen hatte und so geflohen war, verschoben, als sie den Befehl vernommen hatten: „Ihr müsset zu Rom ein Blutzeugniß ablegen,“ die Abreise nicht, sondern

---

<sup>48</sup>Sprüch. XIII, 3.

<sup>49</sup>Exod. III, 10.

<sup>50</sup>Deuter. XXXII, 49.

gingen vielmehr freudig dahin; und der Eine war, als wenn er zu den Seinigen eilte, fröhlich, der Andere aber erschreckte vor dem Eintritte der Zeit des Todes nicht, sondern sagte sich brüstend:<sup>51</sup> „Ich werde nun geopfert, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe.“

## 19.

S. b3 Dieses beweiset nun eines Theils, daß ihre frühere Entweichung nicht aus Furcht unternommen worden sey, und andern Theils deutet es nicht eine gewöhnliche Handlungsweise an, sondern beurkundet ihre Tugend und Starkmuth in einem hohen Grade. Denn sie entwichen nicht aus Feigheit, sondern übten sogar nach der Entweichung die Tugend mit noch größerer Strenge; und sie wurden wegen ihrer Flucht nicht getadelt, noch auch der Feigheit von solchen beschuldigt, wie jetzt die sind, welche so gerne anklagen; ja, sie wurden sogar von dem Herrn selig gepriesen mit den S. b4 Worten:<sup>52</sup> „Selig sind die, welche Verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit. Auch war dieses Leiden für sie nicht ohne Furcht; denn wie Gold im Feuerofen bewährt, wie die Schrift sagt, fand sie der Herr seiner würdig. Und sie leuchteten dann, wie Funken, weit mehr, wann sie ihren Verfolgern sich entzogen, aus der Gefahr der Nachstellungen sich retteten, und zur Belehrung der Völker sich aufbewahrten, so daß ihre Flucht und ihre Entweichung vor dem Grimme der Verfolger der Anordnung des Herrn gemäß eintrat; denn auf diese Weise wurden sie Gott angenehm und erwarben sich das schönste Zeugniß eines edlen Muthes.

## 20.

Der Patriarch Jakob wenigstens wurde auf seiner Flucht mehrerer Erscheinungen und zwar göttlicher gewürdigt; und während er selbst in Ruhe lebte, waltete über ihn der Schutz des Herrn, welcher den Laban zu einer andern Gesinnung brachte, und den Esau in Schranken hielt; und hierauf wurde er der Vater des Iuda, von welchem dem Fleische nach der Herr stammte, auch spendete er den Patriarchen den Segen. Als ferner der von Gott geliebte Moses floh, sah er die große Erscheinung, und nachdem er sich durch die Flucht vor den Verfolgern gerettet hatte, wurde er als Prophet nach Aegypten gesandt, diente dort zum Werkzeuge großer Wunder und der Gesetzgebung, und wurde endlich Führer des großen Volkes in der Wüste. David aber lehrte, als er verfolgt wurde, Folgendes:<sup>53</sup> „Mein Herz hat ein gutes Wort hervorgebracht;“, und:<sup>54</sup> „Unser Gott wird offenbar kommen, unser Gott, und er wird nicht schweigen.“ Noch stärker aber war er, als er sprach:<sup>55</sup> „Ueber meine Feinde hat weggeschaut mein Auge;“, und ferner:<sup>56</sup> „Auf Gott habe ich gehofft, und

---

<sup>51</sup> 2. Tim. IV, 6.

<sup>52</sup> Matth. V, 10.

<sup>53</sup> Psalm XLIX, 2.

<sup>54</sup> Das. XLIX, 3.

<sup>55</sup> Das. LIII, 9.

<sup>56</sup> Das. LV, 11.

S. b5 ich werde nicht fürchten, was mir auch thun mag der Mensch.“ Als er aber floh, und sich vor dem Angesichts des Saul in die Höhle verbarg, sagte er:<sup>57</sup> „Er sandte vom Himmel, und errettete mich; er übergab der Schmach meine Unterdrücker. Gott sandte seine Barmherzigkeit und seine Wahrheit, und rettete meine Seele aus der Mitte junger Löwen.,, Nachdem nun auch er so durch die Fügung Gottes gerettet worden war, wurde er König, und erhielt die Verheißung, daß aus seinem Samen unser Herr entspringen werde. Der große Elias aber rief, als er auf den Berg Karmel sich zurückzog, Gott an, und vertilgte die Propheten des Baal, mehr als vier hundert, mit einander; die zwei Hauptleute, welche mit hundert Mann zu ihm gesandt wurden, strafte er nebst diesen mit den Worten:<sup>58</sup> „Es falle Feuer von dem Himmel!“ Und er selbst wurde erhalten, damit er statt seiner den Elisäus salbte, und für die Söhne der Propheten ein Vorbild der Tugendübung wurde. Der selige Paulus fühlte sich stark, als er schrieb:<sup>59</sup> „Welche Verfolgungen habe ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr gerettet, und wird er mich retten;“, und noch stärker, als er sagte:<sup>60</sup> „Aber bei allem dem überwinden wir; denn nichts wird uns scheiden von der Liebe Christi;“ denn damals wurde er auch bis in den dritten Himmel entrückt, und in das Paradies versetzt, wo er unaussprechliche Worte hörte, die er keinem Menschen sagen durfte<sup>61</sup>. Deßwegen wurde er damals erhalten, damit er von Jerusalem aus bis nach Illyrien das Evangelium verkündigte.

## 21.

Nicht zu tadeln also und nicht unnütz ist die Entweichung der Heiligen. Denn wenn sie vor den Verfolgern nicht geflohen wären, wie hätte der Herr aus dem S. b6 Samen Davids entspringen können? Oder welche hätten das Wort der Wahrheit verkündet? Denn die Verfolger suchten ja deßwegen die Heiligen auf, damit kein Lehrer der Wahrheit mehr übrig seyn möchte; wie die Juden den Aposteln befahlen, welche aber Alles erduldeten, damit das Evangelium verkündet würde. Sieh nun! auch während sie so kämpften, ließen sie die Zeit ihrer Flucht nicht unbenutzt, und auch während man sie verfolgte, vergassen sie das Wohl Anderer nicht; sondern sie theilten, da sie Diener des guten Wortes waren, dasselbe gerne Allen mit; ja sogar auch auf der Flucht verkündigten sie das Evangelium, sagten die Ränke der Verfolger voraus, und stärkten die Gläubigen durch ihre Ermahnungen. Der selige Paulus sagte daher, weil er dieses aus der Erfahrung wußte, Folgendes voraus:<sup>62</sup> „Alle, welche gottselig leben wollen in Christo, werden Verfolgung leiden, und munterte sogleich die Fliehenden auf mit den Worten:<sup>63</sup> „Lasset uns mit Geduld auf der angewiesenen Lauf-

---

<sup>57</sup>Das. LVI, 4, 5.

<sup>58</sup>4. Kön. I, 10.

<sup>59</sup>2. Timoth. III, 11.

<sup>60</sup>Röm. VIII, 37. 39.

<sup>61</sup>2. Kor. XII, 2-4.

<sup>62</sup>2. Tim. III, 12.

<sup>63</sup>Hebr. XII, 1.

bahn fortschreiten!“ Denn wenn auch die Trübsale lange fortdauern, so<sup>64</sup> „bewirkt doch die Trübsal Geduld, die Geduld aber Bewährung, die Bewährung Hoffnung; und die Hoffnung macht nicht zu Schanden! Auch der Prophet Isaias ermahnte, da eine solche Drangsal zu erwarten war, und rief aus:<sup>65</sup> „Mein Volk, geh hinein, begib dich in deine Schlafkammer, schließ die Thüre zu, und verbirg dich auf eine kurze Weile, bis der Zorn vorüber ist.“ Der Prediger aber, welcher die Nachstellungen gegen die Gottesfürchtigen wußte und sagte:<sup>66</sup> „Siehst du die Verleumdung des Armen, und die Verdrehung des Rechtes und der Gerechtigkeit im Lande, so wundere dich nicht darüber; denn der Hohe hat wieder einen Höhern zu beachten, und über diese sind wieder Höhere; und Ueberfluß der Erde,“ hatte S. b7 den David zum Vater, welcher die Drangsale der Verfolgungen aus Erfahrung wußte, und die Betrübnen mit folgenden Worten stärkte:<sup>67</sup> „Handelt männlich, und lasset stark werden euer Herz, ihr alle, die ihr hoffet auf den Herrn.“ Denn denjenigen, welche solches zu dulden haben, sagt er, wird nicht ein Mensch, sondern „der Herr selbst Hülfe und Rettung gewähren, weil sie gehofft haben auf ihn<sup>68</sup>. Denn auch ich harrte hoffend auf den Herrn, und er hatte Acht auf mich, und erhörte mein Gebet, und führte mich aus der tiefsten Grube, und aus Koth und Schlamm<sup>69</sup>.“ Demnach beweist sich die Flucht der Heiligen heilsam und nicht unfruchtbar für die Völker, wenn es auch den Arianern nicht so zu seyn scheint.

## 22.

So also wurden die Heiligen, wie gesagt, indem sie flohen, mit der größten Vorsicht und Sorgfalt wie Ärzte für die, welche ihre Hülfe nöthig hatten, erhalten. Den Uebrigen aber (und überhaupt uns Menschen allen) ist das Gesetz gegeben, vor den Verfolgern zu fliehen, und vor den Häschern sich zu verbergen, und nicht so unbesonnen zu seyn, daß sie den Herrn versuchen, sondern abzuwarten, wie ich oben gesagt habe, bis die bestimmte Zeit des Todes naht, oder der Richter selbst über sie verhängt, was ihm gut zu seyn dünkt, und bereit zu seyn, wenn sie die festgesetzte Zeit ruft und man sie ergriffen hat, bis zum Tode für die Wahrheit zu kämpfen. Dieses haben auch die seligen Märtyrer bei den Verfolgungen, welche zu ihren Zeiten eintraten, beobachtet; wenn sie nämlich verfolgt wurden, flohen sie, und hielten in der Verborgenheit muthig aus, wurden sie aber aufgefunden, so bestanden sie unerschrocken den Martertod. Wenn sich aber auch Einige von ihnen den Verfolgern überlieferten, so thaten sie auch dieses S. b8 nicht ohne Ueberlegung; denn sie erduldeten sogleich den Märtyrertod, und allen wurde es einleuchtend, daß ihre Bereitwilligkeit und ein solches Hintreten von dem heiligen Geiste komme.

---

<sup>64</sup>Röm. V, 3-5.

<sup>65</sup>Isai. XXVI, 20.

<sup>66</sup>EkkI. V, 7.

<sup>67</sup>Psalm XXX, 25.

<sup>68</sup>Psalm XXXVI, 40.

<sup>69</sup>Das. XXXIX, 2.



23.

Da nun dieses die Gebote des Heilandes, und dieses die Handlungen der Heiligen find, so mögen mir jene, welche wir mit keiner ihrer Verruchtheit angemessenen Benennung anreden können, sagen, von wem sie das Verfolgen gelernt haben. Von den Heiligen, können sie wohl nicht sagen, aber von dem Teufel, denn dieses bleibt ihnen noch übrig, der da sagt:<sup>70</sup> „Verfolgen witl ich und ergreifen.SZu fliehen nämlich hat der Herr geboten, und die Heiligen selbst sind geflohen; verfolgen aber ist des Teufels Unternehmen, und er verlangt dieses gegen Alle. Ferner sollen sie auf folgende Fragen antworten: Wem muß man nun gehorchen, den Worten des Herrn, oder ihrem eiteln Geschwätze? Wessen Handlungen muß man nachahmen, jene der Heiligen, oder die derjenigen, welche sie ausgesonnen haben? Weil sie aber dieses vielleicht nicht einmal unterscheiden können, denn sie sind am Verstande und Gewissen blind, und halten, wie Isaias sagt<sup>71</sup>, das Bittere für süß, und das Süsse für bitter; so beschäme sie jeder Christ, welcher aus uns vorüber geht, und rufe mit lauter Stimme Es ist besser auf den Herrn vertrauen, als auf ihr thörichtes Gerede achten. Denn die Worte des Herrn haben das ewige Leben; die von ihnen hervorgebrachten Worte aber sind voll Arglist und Blut.

24.

Dieses ist nun zwar hinreichend, um den Unsinn der Gottlosen zu stürzen, und zu zeigen, daß sie nach nichts S. b9 streben, als nur mit Beschimpfungen und Lästerungen zu streiten. Weil sie aber einmal Christi Feinde zu werden gewagt haben, und nachher emsige Grübler geworden sind, so mögen sie doch die Art und Weise unserer Entweichung erforschen und von den Ihrigen vernehmen. Denn die Arianer waren es, welche zu den Soldaten eilten, um sie aufzureizen, und uns ihnen, die uns nicht kannten, zu zeigen. Und wenn sie auch so noch kein Mitleid fühlen, so sollen sie wenigstens, wenn sie dieses hören, sich schämen und ruhig verhalten. Denn es war bereits Nacht, und einige aus dem Volke wachten die Nacht hindurch auf die folgende Versammlung; da kam plötzlich der Feldherr Syrianus mit mehr als fünf tausend Soldaten, welche mit Waffen, gezogenen Schwertern, Bogen, Pfeilen und Knitteln versehen waren, wie schon oben gesagt wurde, herbei, und umgab die Kirche mit dicht aufgestellten Soldaten, damit Niemand aus der Kirche gehen und ihnen entweichen könnte. Ich hielt es aber nicht für billig, bei einer so großen Verwirrung das Volk zu verlassen, und nicht vielmehr in einem höhern Grade der Gefahr mich bloß zustellen; daher setzte ich mich auf den Stuhl und befahl dem Diakon, daß er einen Psalm lesen, und dem Volke, daß es antworten sollte:<sup>72</sup> „In Ewigkeit dauert seine Barmherzigkeit; allen aber, daß sie sich entfernen, und nach Hause gehen sollten. Als aber der

---

<sup>70</sup>Exod. XV, 9.

<sup>71</sup>Isai. V, 20.

<sup>72</sup>Psalm CXXXV, 1.

Feldherr hierauf mit Gewalt in die Kirche drang, und die Soldaten, um uns zu ergreifen, die Sakristei umgaben; riefen alle, welche von der Geistlichkeit und dem Volke sich vorfanden, und beschworen mich, daß auch ich mich jetzt hinwegbegeben möchte. Ich erwiederte aber, daß ich nicht hinweggehen würde, bis Alle insgesamt hinausgegangen wären. Ich stand nun auf, befahl zu beten, und verlangte, daß Alle vor mir sich entfernen möchten, indem ich sagte, es sey besser, daß ich in Gefahr schwebe, als daß Jemand S. b10 aus dem Volke verletzt werde. Als nun die Meisten hinausgegangen waren, und die Uebrigen nachfolgten, kehrten die Mönche und einige Kleriker, welche dort bei uns waren, zurück, und zogen uns mit sich fort; und so entkam ich, die Wahrheit ist Zeuge, obwohl einige von den Soldaten die Sakristei umringten, andere die Kirche besetzt hielten, unter der Führung des Herrn, und unter seinem Schutze entwich ich, ohne von ihnen bemerkt zu werden, Gott hoch preisend, daß wir das Volk nicht verlassen, sondern vorausgeschickt haben, und daß wir uns retten und den Händen derer, die uns aufsuchten, entfliehen konnten.

## 25.

Da uns also bie Vorsehung auf diese Weise und unvermuthet gerettet hat, wer kann uns mit Recht tadeln, daß wir uns den Häschern nicht freiwillig überliefert oder nicht zurückgekehrt sind und uns vor ihnen gestellt haben? Dieses hieße ja geradezu gegen Gott undankbar seyn, seinem Gebote zuwider handeln, und gegen die Handlungen der Heiligen ankämpfen. Oder wenn mir Jemand dieses zum Vorwurfe macht, so erfreiche er sich auch, den großen Apostel Petrus zu beschuldigen, daß er, obwohl eingekerkert und von den Soldaten bewacht, dem Engel, welcher ihm rief, nachfolgte, und nachdem er dem Gefängnisse entronnen und befreit war, nicht zurückkehrte und sich selbst überlieferte, obwohl er vernommen hatte, was Herodes that. Der tolle Arianer möge es tadeln, daß auch der Apostel Paulus, als er von der Mauer herabgelassen und gerettet worden war, seine Gesinnung nicht änderte, nicht zurückkehrte, und nicht sich selbst überlieferte; daß ferner Moses nicht aus dem Lande Madian nach Aegypten zurückkehrte, um sich von seinen Verfolgern ergreifen zu lassen; daß endlich David, da er in der Höhle war, dem Saul nicht entgegen ging. Aber auch die Propheten-Söhne blieben in den Höhlen und wollten sich nicht dem Achab überliefern; denn dieses wäre wieder so S. b11 viel gewesen, als dem Gebote zuwider handeln, indem die Schrift sagt:<sup>73</sup> „Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.“

## 26.

Weil ich nun dieses vermeiden wollte und dieses wußte, benahm ich mich so; und ich verschmähe die Gnade und Hülfe nicht, welche mir von dem Herrn zu Theil geworden ist; obgleich jene in ihrer Raserei mit den Zähnen gegen uns knirschen. Denn diese Bewandniß hat es mit meiner Entweichung; und ich glaube nicht, daß dasselbe bei Menschen von

---

<sup>73</sup>Deut. VI, 16. Matth, IV, 7.

gesundem Verstande auch nur einen einzigen Tadel finden werde, zumal da, der göttlichen Schrift zu Folge, dieses Vorbild uns von den Heiligen zur Belehrung überliefert wurde. Allein jene lassen, wie es scheint, nichts ungewagt, und wollen nichts unversucht lassen, was ihre Bosheit und Grausamkeit zeigen kann. Denn auch ihr Lebenswandel ist so beschaffen, wie ihre Denkungsart und Geschwätzigkeit; und Niemand könnte wohl so Vieles und so Schlimmes gegen sie sagen, als sie zu verüben sich nicht schämen. Denn Leontius, angeschuldigt, daß er mit einem gewissen jungem Weibe, Namens Eustolium, Umgang habe, und verhindert, mit derselben zusammen zu wohnen, entmannte sich ihretwegen, um nur ungehindert mit ihr leben zu können. Und doch beseitigte er den Verdacht nicht, sondern wurde, besonders aus diesem Grunde, da er Priester war, abgesetzt, obschon der Ketzer Constantius es mit Gewalt durchsetzte, daß jener den Bischofstitel erhielt. Narcissus aber hatte sich nicht nur viele andere Vergehen erlaubt und wurde deßwegen dreimal in verschiedenen Synoden abgesetzt, sondern ist auch jetzt der Lasterhafteste unter ihnen. Auch Georgius wurde, da er Priester war, wegen seines schlechten Wandels abgesetzt; und obwohl er sich den Titel Bischof beigelegt S. b12 hatte, wurde er nichts desto weniger in der großen Synode zu Sardica wieder abgesetzt. Bei diesem findet aber noch etwas Weiteres Statt, nämlich daß er nicht heimlich unenthaltsam lebt, sondern auch von den Seinigen getadelt wird, weil er den Zweck des Lebens und die Seelenruhe nach den schändlichsten Dingen beweist.☒

## 27.

Jeder übertrifft also den Andern in dem ihm eigenen Schlechtigkeiten; der ihnen gemeinsame Schandfleck aber ist, daß sie durch ihre Ketzerei gegen Christum kämpfen, und nicht mehr Christen, sondern Arianer genannt werden. Sieh, dieses hätten sie rügen sollen, denn es ist von dem christlichen Glauben verschieden. Allein dieses verheimlichen sie um ihrer selbst willen; und es ist kein Wunder, daß sie bei einer solchen Gesinnung, und in so viele Schlechtigkeiten verwickelt diejenigen, welche mit ihrer höchst gottlosen Ketzerei nicht übereinstimmen, verfolgen und aufsuchen; und daß sie, wenn sie dieselben aus der Welt schaffen können, sich freuen, wenn sie aber die, welche sie ergreifen wollen, nicht ergreifen können, trauern und Unrecht zu leiden glauben, weil sie, wie gesagt, jene noch leben sehen, welche sie ermorden wollten. O möchten sie so viel Unrecht zu leiden haben, daß sie keine Macht mehr hätten, Unrecht zu thun! Diejenigen aber, welche von ihnen verfolgt werden, mögen dem Herrn danken, und aus dem sechsundzwanzigsten Psalme Folgendes sprechen:<sup>74</sup> „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollte ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollte ich zittern? Wenn diejenigen, welche mir schaden, sich nahen, um mein Fleisch zu fressen, sie, meine Feinde, die mich quälen,

---

<sup>74</sup>Psalm XXVI, 1-2.

so werden sie kraftlos und fallen zu Boden.,, Und weiterhin im dreißigsten Psalme:<sup>75</sup> „Du hast errettet aus den Nöthen S. b13 meine Seele, und mich nicht verschlossen in die Hände des Feindes; du hast auf weiten Raum gestellt meine Füße;“ in Christo Jesu unserm Herrn, durch welchen dem Vater und heiligen Geiste sey der Ruhm und das Reich von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

<sup>75</sup>Vers. 8, 9.